

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis 2 RM. bei Bestellungen 1,50 RM. ausgl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postbestellungen, Postboten, unsere Adressen u. Geschäftsstellen sind in jeder Zeit über das Wilsdruffer Postamt oder das Postamt in Wilsdruff zu beziehen. Bei Abwesenheit des Postboten erfolgt die Zustellung durch den Hausbesorger.



Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen, sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 112 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 14. Mai 1936

Volkverbundene Kunst.

Ein Wort zur dritten Reichstheaterwoche in München.
Von Walter Möller.

In seiner großen Rede in München während der dritten Reichstheaterwoche hat Reichspropagandaminister Dr. Goebbels den Weg nachgezeichnet, den das deutsche Theater seit der Nachtübernahme durch den Nationalsozialismus gegangen ist, und umriß dann die Aufgaben, die dem Theater und damit dem Bühnenleiter und dem Theatertrierer im neuen Deutschland gestellt sind.

Die Theaterzeit 1935/36, die eben zu Ende gegangen ist, bestätigt die Ausführungen des Ministers. Die meisten der kleineren und mittleren Theater haben ihre Porten geschlossen. Schon aber sind überall die Vorbereitungen der großen Freilichtbühnen im Gange, und in den Kulturzentren Deutschlands, in Berlin, in München, Heidelberg und in Bayreuth hat der Aufbruch zu künstlerischen Festwochen eingesetzt bzw. sind die Vorbereitungen für die Festspiele des Sommers im Gange, denen in diesem Jahre eine besondere Bedeutung zukommt, sind sie doch für Hunderttausende von Fremden, die zu den Olympischen Spielen nach Deutschland kommen und die Gelegenheit zu einer Reise durch die deutschen Gauen benutzen werden, der Ausdruck des künstlerischen Willens im Dritten Reich.

Deutschland ist immer das Land hoher Theaterkultur gewesen. In keinem Land ist z. B. neben den deutschen Dichtern Shakespeares so gepflegt worden wie bei uns. Welche Stellung das Theater selbst in kleineren deutschen Staatsgebilden, allerdings nicht zuletzt als repräsentativer Ausdruck des Volkslebens einzunehmen vermochte, dafür ist das Leben Goethes und seiner Umwelt, sind die Meinungen ein Beweis.

Um so tiefer aber war der Verfall des deutschen Theaters in der Nachkriegszeit, als sich ankündigte Elemente genau so wie beim Film der Bühnen vernichteten. Das Theater wurde entweder zu einer seltenen Dirne herabgewürdigt, oder es wurde zum Zummelplatz wüster kommunistischer Agitation im Sinne Tolstois und Piscatoris.

Überaus schnell ist wie beim Film auch der Aufbau der deutschen Bühne gelungen. Gewiß gab es eine kurze Zeit des Fühlens und Suchens, namentlich im Hinblick auf die Bühnenschriftsteller. Die verflorenen Spielzeit hat aber in Berlin und in der Provinz, nicht zuletzt auch bei den Wanderbühnen gezeigt, daß Deutschland genug lebendige und arbeitsfähige Kräfte besitzt, um das Leben nach der ersten und heiteren Seite hin, immer aber auf dem Boden der Volkverbundenheit, künstlerisch einzuordnen zu gestalten.

Wenn man allein die Entwicklung der Berliner Staatsoper und des Staatlichen Schauspielhauses betrachtet, so muß es jeden Theaterfreund mit freudiger Genugung darüber erfüllen, welche Arbeit hier in der Pflege des Ensembles von Männern wie des kürzlich zum Staatsrat ernannten Gustav Gründgens geleistet wurde und welche eine Fülle schöner Stimmen und ausgezeichneter Darsteller unserer Staatsoper zur Verfügung stehen.

Daß daneben auch in wirtschaftlicher Beziehung in verhältnismäßig kurzer Zeit Großes geleistet wurde, beweisen folgende Tatsachen: In Deutschland leben etwa 13 000 bis 14 000 Bühnenkünstler, davon sind nur noch etwa 2000 beschäftigt, denn neben 220 festen Bühnen, von denen 80 zugleich Oper oder Schauspiel pflegen, widmen sich noch 120 Wanderschauspieler der Aufgabe, gute deutsche Kunst bis in die entferntesten Städte und Dörfer zu tragen. Von außerordentlicher Bedeutung für die spätere Gestaltung unseres Theaterlebens ist auch die Tatsache, daß durch die Präfungen des Reichsausschusses für die Bühnenkünstler, die früher zu Hunderten in privaten Theaterschulen herangezogen wurden, wenn sie nur bezahlen konnten, ausgeschlossen wurden.

Wenn der Theaterdirektor im Faust-Vorspiel sagt:
Ihr wißt, auf unseren deutschen Bühnen
Probiert ein jeder, was er mag.

so trifft das auch für das Theater des neuen Deutschland durchaus zu. Der künstlerischen Vielgestaltigkeit und Freiheit, die allein die Entwicklung gewährleisten, sind keine Schranken gesetzt, solange es sich um die Pflege der Volkverbundenen deutschen Kunst handelt. Daß es in drei Jahren gelungen ist, den breitesten Volksmassen gute deutsche Theaterkunst zu vermitteln, ja daß das deutsche Bühnenleben immer mehr volkverbunden wurde, ohne daß man sich zu billigen Zugeständnissen an den Massen Geschmack bereithalten mußte, eine Ausrede, die für manche Theaterdirektoren vor dem Umbruch der Nation ein nur zu bequemeres Aushängeschild dafür war, sich bei der Auswahl der Stücke allein vom Massenappell leiten zu lassen, ist ein Verdienst der Männer, die dem neuen deutschen Kunstleben Richtung und Ziel geben.

Heft Jugendberbergen und Heime schaffen!

Die Antwort der Mächte an Italien.

Londoner Presse kündigt scharfe englische Haltung an — Paris für neue Pakete

Die Abberufung der italienischen Abordnung aus Genf hat in London und Paris größte Überraschung hervorgerufen. Das Echo des italienischen Schrittes ist allerdings sehr verschieden. Während aus London verlautet, daß die englische Regierung Italien in schärfster Form antworten wird, zeigen sich die Pariser zuständigen Kreise noch zurückhaltend.

Die englische Öffentlichkeit nimmt zwar die Genfer Geschehnisse mit ziemlichem Gleichmut hin, aus den Londoner Zeitungen aber werden doch die Bedenken und Besorgnisse sichtbar, mit denen man die weitere Entwicklung der Dinge beobachtet. Man rechnet damit, daß Italien aus dem Völkerbund überhaupt austritt. Dabei fehlt es nicht an mehr oder weniger scharfen Kritiken am Völkerbund, und es kommt der Wunsch nach baldiger Völkerbundsreform zum Ausdruck. Auch die Franzosen bekommen Seitenblicke. Man wirft ihnen die Verzögerungstatistik vor.

Aber die Pläne der englischen Regierung lassen sich nur der „Daily Telegraph“ und die „Times“ aus. Sie glauben zu wissen, daß die englische Regierung in ihrer Antwort an Italien die bisherige Rücksichtnahme auf die englisch-italienischen Beziehungen fallenlassen werde.

Nach Ansicht des durch seine persönlichen Beziehungen zu Außenminister Eden stets gut unterrichteten Korrespondenten des „Daily Telegraph“ sei die britische Regierung zu der Ansicht gekommen, daß die Zeit vorüber sei, in der man noch hätte hoffen können, durch maßvolle Zurückhaltung auf britischer Seite die bestehende Spannung zwischen den beiden Mächten zu verringern. Die Handlungen der italienischen Regierung, so heißt es dann wörtlich, hätten bewiesen, daß solche Hoffnungen jetzt vergeblich seien. Mit Rücksicht auf die neutralen Staaten und insbesondere auf die Anliegen des Mittelmeeres werde England jetzt gezwungen sein, eine sehr klare und energiegeliche Haltung einzunehmen.

Die französische Presse ist sich darin einig, daß ohne Aufhebung der Sanktionen an eine Rückkehr Italiens nach Genf nicht zu denken sei. Vor der Wahl, entweder auf die Sanktionen zu verzichten oder Deutschland als den angeblichen Kuppheher des Auszuges Italiens aus Genf zu sehen, entscheidet Paris sich ohne Zögern für die erste Lösung. Einige Blätter warnen davor, Italien den „Mantel des Deutschen“ auszuliefern, das sich Italiens bedienen werde, um einen Druck auf England auszuüben. Die Außenpolitikerin des radikalsocialen „Coeuvre“ meint, nach Ansicht der Männer, die vom ersten Tage ab am Völkerbund mitgearbeitet hätten, gebe es nur noch zwei Möglichkeiten, wenn man überhaupt noch irgend etwas von der Genfer Einrichtung weiterbestehen sehen wolle:

Zunächst müsse die neue französische Regierung eine sofortige Konferenz der gegenseitigen Unterstützung bereiten Länder zusammenberufen, um sie in einem m-

lassenden Pakte, an dessen Ausarbeitung auch die Generalsäbe beteiligt sein müßten, zu vereinen. Weiter sei es notwendig, daß Frankreich umgeben einen Mittelmeerpakt vorschlage und Italien den Eintritt anbiete, um in Europa wieder ein gewisses Gleichgewicht herzustellen. — Das Generalsäbeblatt „Echo de Paris“ flagt darüber, daß man in Genf während die Wirtschaftssanktionen, die allein unwirksam seien, und die gegenseitige Unterstützung, die so viel wert sei wie ein bewaffnetes Bündnis, verwechselt. Nur eine Vereinigung beider Gedanken stelle eine Verfassung der Gesamtion dar.

Englische Vorbehalte gegen die Annexion Abessinien.

Erklärung des Ministerpräsidenten Baldwin im englischen Unterhaus.

Die englische Regierung hat, wie durch eine Mitteilung des Ministerpräsidenten Baldwin im englischen Unterhaus bekannt wird, bei der Entgegennahme der Abschrift des italienischen Dekrets über die Annexion Abessinien bereits alle Vorbehalte angemeldet. Baldwin teilte, so wird aus London gemeldet, dem Unterhaus mit, daß dem italienischen Botschafter Grandi, als er die Abschrift des Dekrets überreichte, eröffnet worden sei, daß das Dokument „unter allem Vorbehalt“ entgegengenommen werde. Es werde dem Außenminister Eden nach dessen Rückkehr aus Genf unterbreitet werden.

Im übrigen war auch in der Unterhausführung am Mittwoch während der Fragezeit Abessinien das Hauptthema. Ministerpräsident Baldwin wiederholte bei dieser Gelegenheit, daß die Politik der englischen Regierung im italienisch-abessinischen Streit sich auf die kollektiven Entscheidungen des Völkerbundes gründe.

Der arbeiterverteiliche Abgeordnete Coates fragte, ob die englische Regierung im Hinblick auf die kürzlichen Ereignisse nicht den Ausbruch Italiens aus dem Völkerbunde vorschlagen wolle,

wobei man Genf gleichzeitig wissen lassen müsse, daß England im entgegengesetzten Falle selbst austreten werde, um seine Handlungsfreiheit wiederzugewinnen.

Baldwin erwiderte, er befürchte, daß das von Coates vorgeschlagene Vorgehen nicht ratsam sei, was Coates zu der Gegenbemerkung veranlaßte, daß der Völkerbund bei einem Verbleiben Italiens nur eine Scheineinrichtung sei. Der konservative Abgeordnete Purdie erkundigte sich erneut nach der Möglichkeit einer Aufhebung der Sühnemaßnahmen, die angesichts der Ereignisse ihren Zweck verfehlt hätten. In seiner Antwort verwies Baldwin auf die Regierungserklärung in der am vorigen Mittwoch abgehaltenen Unterhausführung, der er nichts hinzuzufügen habe.

Auf eine andere Frage erklärte der Ministerpräsident, er wisse nicht, ob die Eisenbahnlinie Dschibuti-Addis Abeba von italienischen Truppen besetzt werde. Was die Nachrichten über die Aushebung schwarzer Truppen angehe, so habe die italienische Regierung einen Pressebericht demontiert, in dem von der Absicht Italiens die Rede gewesen sei, eine Armee von 200 000 Abessinern aufzustellen. Baldwin fügte hinzu, es handele sich natürlich um eine Angelegenheit, der die Regierung ihre Aufmerksamkeit schenken müsse.

Ein anderer Abgeordneter fragte, ob die englische Regierung in unmittelbarer Verbindung mit dem Kaiser von Abessinien stehe, was Baldwin verneinte.

Er fügte hinzu, daß notfalls durch den Oberkommissar in Palästina mit ihm Fühlung genommen werden könne.

Der Abgeordnete Ariur Henderson (Arbeiterpartei) erkundigte sich nach dem Inhalt des im Januar 1935 zwischen Frankreich und Italien abgeschlossenen Geheimvertrages. Baldwin verteilte auf eine am 24. Februar abgegebene Antwort und erklärte, daß der besagte Vertrag seines Wissens nicht beim Sekretariat des Völkerbundes hinterlegt sei. Als Henderson einwarf, ob nicht jedes Abkommen zwischen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes in Genf eingetragen werden müsse, erwiderte Baldwin, daß diese Frage ihm nicht vorher vorgelegt worden sei.

Eine längere Frage des arbeiterverteilichen Unterhausmitgliedes Fletcher bezog sich auf die diplomatische Lage in Addis Abeba.

Vor allem wollte der Abgeordnete wissen, ob die britische Regierung oder der britische Gesandte in Addis Abeba von



Von der Genfer Ratstagung, die allerdings ergebnislos abgebrochen und auf Mitte Juni verlagert wurde, sind dies die ersten Bilder. Links: Aloisi, der italienische Delegierte, verläßt unter Protest die Sitzung. Rechts: Englands Außenminister Eden trifft vor dem Völkerbundsgebäude ein. (Weltbild — R.)